

war. Der Biograf hatte für seine Darstellung den Vorteil, Wagner schon vom Studium her gut gekannt zu haben und sich auf Informationen der Geschwister Wagners berufen zu können. Abschließend stellt der Autor mit Recht fest: „Als Priester und Bischof war Wagner tief verwurzelt in der Tradition der katholischen Kirche, zugleich aber offen für Menschen jeden Glaubens, jeder Konfession, jeder Nationalität“ (379).

Über die Genannten hinaus enthält das Buch Lebensbilder folgender Personen (wobei die Autoren jeweils in Klammern angegeben seien): W.R. Caldonazzi (*I. Steinwender*); A. Chmielowski (*J. Mikrut*); S. Hornauer (*A. Birkbauer*); A. Kostelecky (*J. Mikrut*); A. Kowatschitsch (*J. Mikrut*); A. Latschka (*J. Mikrut*); W. Ledochowski (*M. Ingelot*); J. Pelesz (*M. Stasiowski*); J. Sedlak (*J. Mikrut*); F.X. Stauracz (*J. Mikrut*); J.B. Weber (*J. Mikrut*); F.K. Wierzechlejski (*M. Stasiowski*); A. Zimmermann (*R.H. Gruber*).

Schon diese Auflistung belegt, dass viele Gestalten Aufnahme gefunden haben, die sonst schwer greifbar sind. Das ist ja ein Hauptzweck der Reihe, die hoffentlich eine Fortsetzung finden wird.

Linz

Rudolf Zinnhobler

♦ Lezinsky, Olaf: Der Laienbegriff in der Katholischen Kirche. Eine Betrachtung aus historischer und dogmatischer Sicht. (Schriftenreihe „Theologie“ Bd. 34). LIT-Verlag, Münster 2001. (168) Kart. Euro 15,90.

Das Anliegen war wichtig, ist doch schon lange kein zusammenfassender Überblick über die Sicht des Laien in der Kirche erschienen. Methodisch geht der Verfasser so vor, dass er vor allem die Ergebnisse und Ansichten einschlägiger Autoren wie Y. Congar, H.U. v. Balthasar, J. Werbick u.a. ausführlich referiert. Dadurch kommt es natürlich auch zu Wiederholungen und zur breiten Darstellung von teils überwundenen Positionen. Unberücksichtigt bleibt das Werk „Das christliche Apostolat“ von F. Klostermann (Innsbruck 1962), das auf 1000 Seiten reiches Material zum Thema bietet.

Der Gewinn für den Leser des Buches von O. Lezinsky wäre sicher größer gewesen, hätte er den Gang der Entwicklung aus der Geschichte erhoben. Als verdienstvoll sei die kritische Hinterfragung einzelner Thesen theologischer Autoren angemerkt.

Leider sind relativ viele Druck- und Satzzeichenfehler stehen geblieben. Die Anmerkungen sind so klein gedruckt, dass sie kaum mehr lesbar sind.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LEBENSBIOD

♦ König, Kardinal Franz: Meine Lebensstationen. Erinnerungen und Vermächtnis. Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2005. (78) Kart. Euro 11,90. ISBN 3-7022-2630-3.

Dass zum ersten Todestag von Kardinal König (und bereits vorgreifend auf seinen 100. Geburtstag am 3. August 2005) eine weitere kleine Publikation an den großen Kirchenmann erinnert, ist sehr erfreulich. Die Aufmachung ist ansprechend, die Texte folgen der im vergangenen Jahr ebenfalls im Tyrolia-Verlag erschienenen gleichnamigen CD, bieten also die Möglichkeit, die dort gehörten, gut ausgewählten Tondokumente nochmals in Ruhe nachzulesen. Zusätzlich wurden sechzehn Bilder eingefügt, die einen lebendigen Eindruck der Zeitgeschichte und der Biografie des Kardinals vermitteln.

Die Texte sind ebenso schlicht wie bewegend. König sieht es als seine Aufgabe, „für andere da zu sein [...] vor allem in der Auseinandersetzung mit den großen Fragen, die die Menschen immer bewegten“ (15). Seine Verpflichtung sieht er darin, auch wenn es ihm keineswegs leicht gefallen sei, „auf die Menschen zuzugehen“ (17). Was inhaltlich immer wieder fasziniert – und im Grunde nichts an seiner Aktualität verloren hat –, ist die Vision einer Menschen, Kulturen, ja selbst Religionen zusammenführenden katholischen Kirche, die sich nicht als Herrschaftsinstrument missbrauchen lässt, sondern als Anwältin armer und „einfacher“ Menschen auftritt. Das Bändchen empfiehlt sich als Geschenk ebenso wie als Dokumentation eines kostbaren Vermächtnisses im eigenen Bücherschrank. Ein sachlicher Fehler (S. 28) sollte bei einer etwaigen Neuauflage korrigiert werden: der genannte „Staatssekretär Cardini“ heißt korrekt „Domenica Tardini“ und war – genau genommen – Pro-Staatssekretär, nachdem die Position des Kardinalstaatssekretärs unter Pius XII. nicht besetzt war.

Linz

Hanjo Sauer